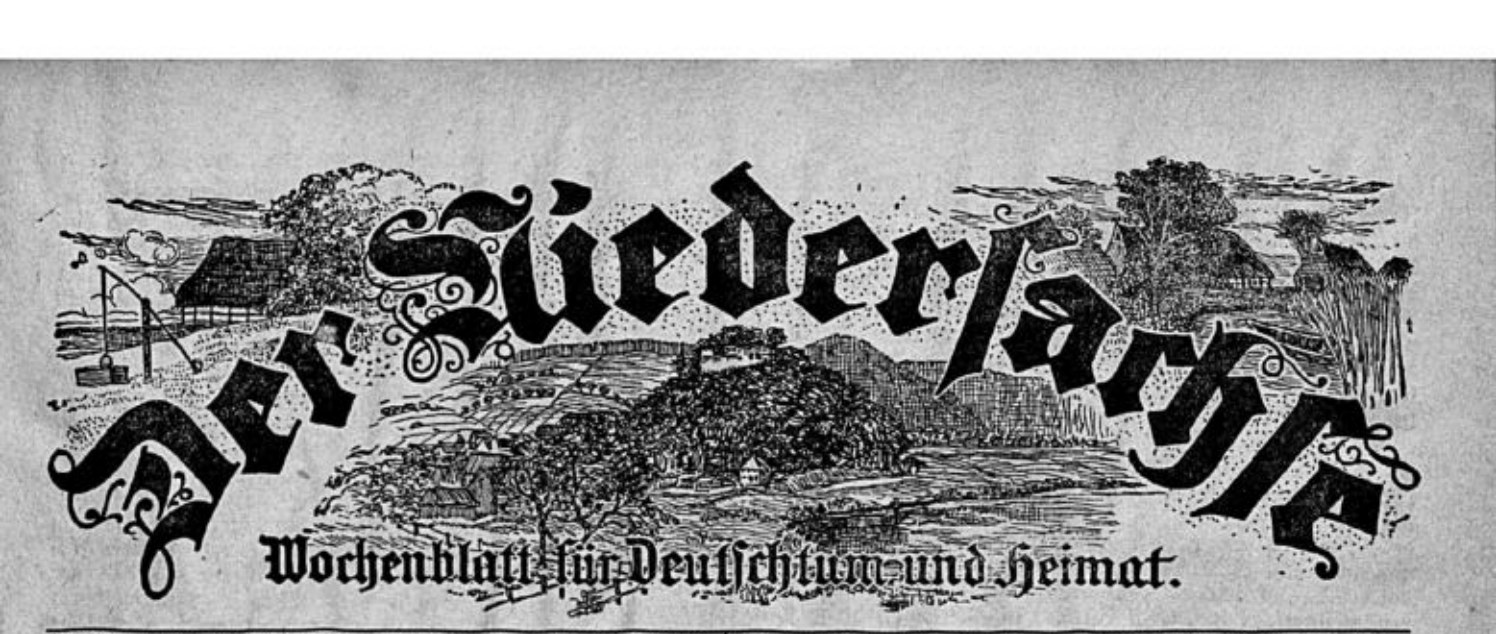

Der Niedersachse erscheint wöchentlich. Bezugspreis: monatlich 0,60 Mk. Zustellung erfolgt durch die Post, die auch Bestellungen entgegennimmt. Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Gagelmann, Hameln, Bäckerstr. 19.

Anzeigen: die 4gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., bei mehrmaliger Ausgabe Preisermäßigung. Expedition und Inseratenannahme, Hameln, Bäckerstraße 19. Geschäftszeit: morgens 8 Uhr bis 6 Uhr abends. Fernspr. 45

Nr. 13 — Hameln, den 21. März 1925 — 1. Jahrg.

Wann, o wann?

Wann doch, wann erscheint der Meister
Der, o Deutschland, dich erbaut,
Wie die Sehnsucht edler Geister
Ahnungsvoll dich längst geschaut:

Eins nach außen, schwertgewaltig
Um ein hoch Panier geschart,
Innen reich und vielgestaltig,
Jeder Stamm nach seiner Art!

Seht ihr, wie der Regenbogen
Dort in sieben Farben quillt?
Dennoch hoch und fest gezogen
Wölbt er sich, der Eintracht Bild.

Auf der Harfe laut und leise
Sind gespannt der Saiten viel!
Jede tönt nach ihrer Weise,
Dennoch gibt's ein klares Spiel.

O, wann rauschen so verschlungen
Eure Farben, Süd und Nord!
Harfenspiel der deutschen Zungen,
Wann erklingst du im Akkord!

Laß mich's einmal noch vernehmen,
Laß mich's einmal, Herr, noch seh'n!
Und dann will ich's ohne Grämen
Unsern Vätern melden geh'n

Emanuel Geibel, 1858.

Föderalismus ist Trumpf!

Alle Freunde der großdeutschen Bewegung, des Heimatgedankens im Deutschen Reiche, wählen den Föderalisten Held zum Reichspräsidenten! – Auf, zur Großdeutsch-föderalistischen Tagung in Hannover vom 20.–22. März 1925!

Die Deutsch-hannoversche Partei erläßt folgenden Aufruf zur Präsidentschaftswahl:

Nachdem in letzter Stunde noch ein föderalistischer Kandidat in der Person des bayerischen Ministerpräsidenten Held aufgestellt ist, fordern wir alle unsere Parteifreunde auf, am 29. März ihre Stimmen geschlossen auf ihn zu vereinen. Unsere Parole lautet:

Jede deutsch-hannoversche Stimme für Held!

Das Direktorium der Deutsch-hannoverschen Partei.

Weiter heißt es: Keine Stimme für Dr. Jarres, den Parteikandidaten der großpreußischen Rechten, den Beleidiger des gesamten heimattreuen niedersächsischen Volkes!

Keine Stimme für Otto Braun, den Vertreter der sozialistischen Parteiherrschaft in Preußen, den amtlichen Gegner der hannoverschen Abstimmung!

Hannoveraner, denkt an das große Deutschland, wahrt Eure Ehre!

Die Deutsche Volkspartei verdreht ja gern, so auch ihr hiesiges Organ, in dem es heißt: „Schneller haben sich dahingegen die Deutsch-Hannoveraner aufgerafft, zu ihrem Teile an der Zersplitterung (!) beizutragen." Wir möchten den Herren doch die Ausführungen des Senatspräsidenten Hampe in der Hannoverschen Landeszeitung vom 18. März zur Beachtung empfehlen.

Herr Senatspräsident Hampe hat an den maßgebenden Verhandlungen des sogenannten Loebellausschusses auf besondere Einladung teilgenommen und ist deshalb genau unterrichtet, er schreibt: „Es ist außerordentlich bedauerlich, daß keine bürgerliche Einheitsliste zustande gekommen ist. Denn sie allein hätte eine sichere Gewähr dafür geboten, daß der bürgerliche Kandidat und zwar gleich im ersten Wahlgange gewählt wurde. Es wären also abgesehen von diesem Siege die ungeheuren Mühen, Kosten und Aufregungen eines zweiten Wahlganges vermieden worden. Alle diese nicht hoch genug zu schätzenden Vorteile sind an der Selbstsucht der Deutschen Volkspartei gescheitert. Ihr werden wir es in der Hauptsache verdanken, wenn das Bürgertum eine Niederlage erleiden sollte. Die Versuche, alle Schuld dem Zentrum zuzuschieben, sind ein frivoles Wahlmanöver.

Alle Parteien hatten sich schließlich auf den von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der auch die Deutsch-Hannoveraner angehören, gemachten Vorschlag hin auf den Reichswehrminister Geßler geeinigt. Geßler ist geborener Württemberger, 49

Jahre alt und katholisch; ein süddeutscher Demokrat von durchaus nationaler Gesinnung und des Vertrauens weitester Kreise der deutschen Bevölkerung sicher. Der Vorschlag fand deshalb in dem Ausschusse Billigung, zum Teil freudigste Zustimmung. Selbst die Deutschnationalen betonten, daß sie des höheren Zieles wegen einverstanden seien. Nur die beiden Vertreter der Deutschen Volkspartei machten noch kleine Vorbehalte und Ausflüchte, sprachen von „außenpolitischen Bedenken" (!) stellten den Antrag, zuvor das Auswärtige Amt (Stresemann!) zu fragen, was einmütig abgelehnt wurde, und ließen deutlich durchblicken, wie enttäuschend es ihnen war, daß ihnen durch Preisgabe der Kandidatur Jarres die Felle wegzuschwimmen drohten. Unmittelbar nach der Sitzung hat dann auch der Dr. Stresemann dem Zentrumsführer Fehrenbach mitgeteilt, daß er tatsächlich außenpolitische Bedenken gegen Geßler als Reichspräsidenten habe. Darauf beschloß das Zentrum zunächst, die Kandidatur Geßler ihrerseits fallen zu lassen. In einer nachmittags stattgehabten Besprechung Fehrenbachs mit dem Reichskanzler Luther hat dieser jedoch die Bedenken zerstreut, da außenpolitisch die Kandidatur sehr wohl tragbar sei. Daraufhin entschied sich der im Reichstagsgebäude versammelte Parteiausschuß des Zentrums dahin, der Kandidatur Geßler nun doch beizutreten, falls es gewiß sei, daß alle bürgerlichen Parteien sich zu ihr bekennten. Kaum war der Beschluß gefaßt, als dem Zentrum zu Ohren kam, die Deutsche Volkspartei habe inzwischen beschlossen, nun doch an ihrem Kandidaten Jarres festzuhalten! Das Zentrum befürchtete nun — und zwar wohl nicht ganz mit Unrecht —, daß ein unfaires Doppelspiel mit ihm getrieben werde, und schickte seine Vertreter zu der für den späten Nachmittag im Reichsbürgerhause angesetzten Sitzung des Loebellausschusses mit der vorsichtigen Weisung, zunächst festzustellen, ob tatsächlich alle anderen Parteien nach wie vor hinter die Kandidatur Geßler treten. Als diese Frage bejaht wurde, verlangten die Zentrumsabgesandten eine Frist von noch einmal einer Stunde, um mit ihrem Parteiausschuß nun endgültig Stellung zu nehmen. Diese eine einzige Stunde ist ihnen leider versagt, und man wird den Verdacht nicht los, daß die Frist von der Deutschen Volkspartei deshalb abgelehnt ist, weil sie in dem Verlangen des Zentrums einen willkommenen Vorwand fand, die schon so gut wie sichere Kandidatur Geßler zu zerschlagen und ihre eigene Kandidatur Jarres zu retten. Das ist ihr ja nun auch gelungen, wie zu fürchten ist, mit der Wirkung, daß weder Jarres noch Geßler gewählt werden wird".

Die Sozialdemokraten frohlocken natürlich über die von der Deutschen Volkspartei im bürgerlichen Lager gestiftete Uneinigkeit. Die einzigste Hoffnung des Bürgertums bleibt der zweite Wahlgang. Hintertreibt die Deutsche Volkspartei durch Aufstellung des unmöglichen Herrn Jarres wieder die bürgerliche Einheitskandidatur, dann mögen sich die Linksparteien freuen, der Erfolg ist ihnen sicher.

Setzen wir uns bei der ersten Wahl restlos für Held ein, so kämpfen wir für die Einkeitskandidatur zur zweiten Wahl. Ob dann wieder Held oder ein anderer Politiker aufgestellt wird, das soll uns gleich sein. Wer seine Heimat, wer Großdeutschland liebt, wählt niemals Jarres. Der bayerische Ministerpräsident Held wird seine Stimmen bekommen nicht nur in Süddeutschland, nein, man wird ihn auch wählen in Niedersachsen, in Hessen, in Schleswig-Holstein, im Rheinlande von allen denen, denen die Worte des Deutschlandliedes Herzenssache sind:

Einigkeit und Recht und Freiheit!!!

Enoch Arden

Von Alfred Tennyson

(9. Fortsetzung.)

Drum wie ein Dieb schlich er von dannen sacht,
Daß unter ihm der rauhe Sand nicht knirsche,
Fühlt' an der Gartenmauer sich entlang,
Daß man ihn nicht bewußtlos liegen fände.
Kroch bis zur Pforte, öffnete und schloß
Sie hinter sich, wie eines Kranken Tür
So leis, und auf der Heide stand er nun.

Dort wollt' er knien, aber es versagten
Die schwachen Knie, vorwärts fiel er, grub
Die Finger in die nasse Erde, betend:
„Zu hartes Los. Ach, warum holten sie
Mich fort? Allmächt'ger Gott, gelobter Heiland,
Der du mich aufrecht hieltst auf öder Insel,
In meiner Oede halte mich, o Vater,
Noch etwas länger aufrecht, hilf, gib Kraft mir
Zu schweigen, nimmer Kunde ihr zu geben!
Einbrechen laß mich nicht in ihren Frieden!
Ach, meine Kinder, darf ich auch zu ihnen
Nicht reden? — Ich, der Fremde? — Nie, ich würde
Mich ja verraten! — mir kein Vaterkuß — —
Das Mädchen gleicht der Mutter, und mein Sohn!"

Hier ging das Wort ihm aus und die Gedanken,
Es schwanden Kraft und Sinne; als er aufstand,
Zurückzukehren in sein ödes Haus,
Hinab er schritt die lange schmale Gasse,
Da trieb er in sein müdes Hirn die Worte,
Als ob's der Endreim eines Liedes wäre:
„Zu schweigen, nimmer Kunde ihr zu geben!"

Nicht ganz unselig war er, sein Entschluß
Trug ihn, und fester Glaube und Gebet,
Das stets aus des Gemüt's lebend'gem Born
Aufquoll durch all die Bitterkeit ringsher,
Wie oft Süßwasserbrunnen in der See,
Bewahrt' ihm frisch den Geist . . . „Des Müllers Weib,
Von der Ihr mir erzählt," sprach er zu Miriam,
„Hat sie nicht Angst, ihr erster Gatte lebe?"
Und Miriam sprach: „Die arme Seele, Angst
Genug, und brächtet Ihr die sichre Kunde
Von seinem Tod, ihr wär's ein Trost!" Da dacht' er:
Wenn Gott mich abgerufen, mag sie's wissen,
Ich warte seine Zeit ab! Drauf, zu stolz
Zum Betteln, von der Hände Werk zu leben
Müht' er sich ab, Geschick bewies er fast
Zu allem, Zimmermann war er und Küfer,
Er strickte Netze für die Fischer, half,
Wenn man die großen Barken ein- und auslud,
Die den bescheidnen Handel jener Tage
Besorgten: so ein kärglich Brot gewann er.
Doch seit er nur für sich zu sorgen hatte,
Ohn' Hoffnung schaffte, war kein Leben drin,
Wovon er leben konnte: als das Jahr
Beendet seinen Kreis, am Tage wieder
Von Enochs Heimkehr stand, da überkam
Ihn leichte Krankheit, Mattigkeit, die langsam
Ihn aufrieb, bis er nichts mehr schaffen konnte,
Das Haus, den Stuhl, zuletzt das Bett nicht mehr
Verließ. Und heiter trug er seine Krankheit.
Wahrlich, nicht ein gestrandet Wrack sieht froher
Bei einem Windstoß; der die grauen Nebel
Zerteilt, das Rettungsboot sich nahn, des Lebens
Geschwund'ne Hoffnung bringend, als nun Enoch
Aufdämmern sah den Tod, der alles endet.

Schluß folgt.

Tagesordnung für die Großdeutsch-föderalistische Tagung in Hannover.

vom 20.–22. März 1925

Freitag, den 20. März, vorm. von 8–12 Uhr im Landesheim nichtöffentliche Sitzung des „D. F. B." mit den Delegierten.

1. Bericht des Vorsitzenden des „D. F. B." über die letzte in Hannover stattgefundene Tagung.
2. Neuaufstellung der Organisation.
3. Finanzierung der Geschäftsstelle in Hannover.
4. Propaganda: Wahl des Arbeitsausschusses.
5. Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Tagung.

Freitag, den 20. März 1925, nachm. von 3–7 Uhr im Landesheim: **Allgemeine Sitzung.**

1. Eröffnung und Begrüßung.

Vorträge über die Themen:

2. „Föderalismus und die Parteien." Ludwig Alpers-Hamburg.
3. „Die Aufsaugung der Industrie und des Mittelstandes durch den Zentralismus, insbesondere in Niedersachsen." Dr. Schäfer-Hannover,
4. „Föderalismus und Landwirtschaft." R.-Abg. Biester-Langenhagen.
5. Aussprache.

Sonnabend, den 21. März 1925, vorm. von 8–12 Uhr: **Allgemeine Sitzung.**

Vorträge über die Themen:

1. „Der föderalistische Staatsaufbau." R.-Abg. Hampe-Braunschweig und ein bayr. Föderalist.
2. „Berufsständige Vertretung in Reich und Ländern." Dr. Herrfahrdt-Berlin.
3. Aussprache.

Sonnabend, den 21. März 1925, nachm. von 3–7 Uhr im Landesheim: Fortsetzung der Aussprache über die am Vormittag gehaltenen Vorträge 1–2.

4. „Föderalismus am Rhein seit 1918." Ein rheinischer Föderalist.
5. Aussprache.

Sonntag, den 22. März 1925, vormittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt unter sachverständiger Führung.

Sonntag, den 22. März 1925, nachm. 3 Uhr, **Große öffentliche Versammlung.**

1. „Aufsaugung Niedersachsens durch das Großkapital." Dr. Schäfer-Hannover.
2. „Völkisch und völkisch ist zweierlei" von Rechtsanwalt Kothe-Hannover.
3. „Niedersachsen und der großdeutsche Gedanke." Referenten: Deutsch- und Hochmeister des großdeutschen Ordens Redakteur H. Langwost und Graf Bernstorf Junker-Wehningen.

Abends 8 Uhr, gemütliches Beisammensein und Verabschiedung von den auswärtigen Teilnehmern im Landesheim.

Deutschland und Amerika.

Rede des Universitätsprofessor Dr. Kühnemann vor dem Einzelhandel.

Der Generalzeiger für Elberfeld-Barmen schreibt: In seinem im gelben Saale der Stadthalle auf Veranlassung des Verbandes des Einzelhandels in Elberfeld gehaltenen Vortrage über Deutschland und Amerika und die geistige und sittliche Erneuerung des deutschen Volkes konzentrierte Redner seine Ausführungen um die beiden Fragen:

Warum es im Weltkrieg den 22 Millionen Amerikadeutschen nicht gelungen ist, ihren Einfluß fühlbarer zu machen. Und zweitens: Warum stellten sich die Amerikaner feindselig gegen uns? Eine Welle stolzen deutschen Gefühls ging zu Kriegsbeginn durch die deutsch-amerikanische Welt; aber ihr fehlte die Sprache, ihre Sache zur Geltung zu bringen. Wo sie hätte versuchen müssen, die Kluft zwischen deutsch und englisch sprechenden Amerikanern zu überbrücken, wo sie geistiger Führer hätte sein müssen, hat sie versagt. Sie mußte versagen, weil sie aus Vertretern jener deutschen Welt sich zusammensetzte, die die tausend Zerklüftungen und Zwiste der Heimat mit über den Ozean herübernahmen, und in der neuen Welt ihr persönliches Leben lebten. So waren sie ein Spielball der gerissenen amerikanischen Politiker, erlebte das amerikanische Deutschtum die stille Tragödie, daß es die Scholle brach, um andere reich zu machen, und daß es seine Wesensart verlor. Aber auch das alte Deutschland trage mit die Schuld. **Bismarck** habe nur **Festlandspolitik,** keine **Weltpolitik** getrieben. Kein Vertreter des neuen Deutschlands, das im Kampf um die Erde rang, habe die Verbindung hergestellt mit den verlorenen Brüdern.

Spar- und Kreditverein

e. Gen. m. b. H.

Man schreibt uns: Wie aus der heutigen Annonce ersichtlich, nimmt der Spar- und Kreditverein, über dessen Gründungsversammlung wir s. Zt. berichteten, seinen Geschäftsbetrieb in dem Hause Neuemarktstr. 13 heute auf. Dieser Kreditverein ist dem Verband hannoverscher landwirtschaftlicher Genossenschaften, E. V., beigetreten, der ca. 3000 Genossenschaften umfaßt. Der Aufsichtsrat und Vorstand setzt sich aus bekannten Persönlichkeiten des hiesigen Kaufmann- und Gewerbestandes sowie der Landwirtschaft zusammen und bietet Garantie, das die der Gründung zu Grunde liegenden Prinzipien, nämlich auf Basis des alten Kreditvereins Hameln dem Mittelstand und der Landwirtschaft auf genossenschaftlicher Grundlage durch Gegenseitigkeit zu helfen, gewahrt bleiben.

Die „Hessische Zeitung" zur Reichspräsidentenwahl. „Die Sozialdemokratie will Otto Braun empfehlen, den „kleinen Bismarck", der schon durch seine Rettung der hannoverschen Einnahmequellen für den preußischen Staat sein Reichsinteresse in das rechte Licht gerückt hat, auf der Rechten aber steht Dr. Jarres, der uns besonders interessiert, weil er mehrfach seine Unfähigkeit, die Begriffe Föderalismus und Separatismus auseinanderzuhalten, vielleicht, weil er gerade in seiner damaligen Glanzzeit in der Schwerindustrie, deren Exponent er ist, bei der die rechte Mischung von Nationalgefühl und Internationalismus auch oft bedenklich erschien, erwiesen hat.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. März 1925. (Laetare)

St. Bonifatii (Münster): 9¾ Uhr: Hauptgottesdienst, Konfirmation: Pastor Kittel. 2 Uhr: Konfirmanden-Prüfung, Pastor Schotte.

St. Nikolai (Marktkirche): 9¾ Uhr: Hauptgottesdienst, Konfirmation: Senior Schöne; 2 Uhr: Konfirmanden-Prüfung, Pastor Freybe; 6 Uhr: Abendgottesdienst: Ligentiat Riege, nachher Beichte und Abendmahl: Pastor Schotte.

Dienstag, den 24. März 1925. Versammlung der Vertrauensmänner und Frauen des 4. Bezirks: 8 Uhr Abends im Vereinshause: Senior Schöne.

Mittwoch, den 25. März 1925 in der Marktkirche: Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst, nachher heil. Abendmahl: Pastor Schotte.

Katholische Kirche: 7½ Uhr: Frühmesse; 9½ Uhr: Hochamt und Predigt; 2 Uhr: Fastenandacht.

Freitag, Abend 8 Uhr: Kreuzwegandacht.

Druck: Karl Schatzberg, Kdt.-Ges., Hameln, Bäckerstraße 20.
Verlag: Weserdruckerei, Abt. Wochenzeitung, Hameln.

Fritz Bohne
Hameln a. d. W.
gegenüber dem Hauptbahnhof

Tabakwaren
Nahrungsmittel
Spirituosen

Heinr. Koch jun.
Wallensen. Fernspr. 4

Manufaktur- und Modewaren
Herren- und Damenkonfektion
Betten und Aussteuer-Artikel.

Fahrradgummi!
Machen Sie einen Versuch!

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und anerkannt guten Waren.

Fahrradschläuche	90 ₰
extra prima Qual.	1.10 ℳ
Strapazierdecke	2.95 „
Mantel prima Qual.	3.50 „
„ extra pr. Qual.	4.25 „
Gebirgsdecke pr.	4.50 „
„ extra pr.	5.00 „
Fahrräder	68.00 „
1 Jahr Garantie	
Nähmaschinen	98.00 „
10 Jahr Garantie	

Ausführl. Katalog gegen Einsend. 10 Pf. in Briefm.
Emil Levy, Hildesheim.

Gastwirtschaft
Zum goldenen Anker
von
Karl Hollweg
Papenstr. 11. Hameln. Fernspr. 335
Ausspann
Empfehle vorzüglichen Mittagstisch und Logis.

Trauerkarten und -Briefe, Glückwunschkarten, Verlobungskarten, Verlobungsbütten, Visitenkarten
liefern in denkbar kürzester Zeit

Karl Schatzberg, Kdt.-Ges., Hameln
Lithographische Anstalt, Buch-, Stein- und Offsetdruckerei / Bäckerstraße 19 und 20

Spar- und Kreditverein

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Neuemarktstraße 13.

Annahme von Spareinlagen bei hoher Verzinsung.

Eröffnung von laufenden Konten mit und ohne Kreditgewährung.

Ausgabe von Darlehen.

Diskontierung von Wechseln.

Scheckverkehr.

Deutsche Demokratische Partei

Oeffentl. Wählerversammlung

Landtagsabgeordneter Oberstudiendirektor **Dr. Bohner**, (Magdeburg) spricht für den demokratischen Reichspräsidentenkandidaten, Staatspräsidenten
Prof. Dr. Willy Hellpach (Karlsruhe)
am Donnerstag den 26. März, abds. 8 Uhr
im großen Monopolsaal

Alle Wähler und Wählerinnen von Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

Hypotheken und sonstige Kapitalsuchende

wollen uns Ihre Adresse einsenden. Keine Provisions oder sonstigen Vorauszahlungen.
Bezirksgeschäftsstelle des deutschen Kapitalmarktes.
Hameln. Domeierstraße 15 part. Gegr. 1899.

Kohlen ⚒ Briketts
liefert in jeden Mengen
Fritz Graue
Lager: Großehofstraße 27 und Ohsenerstraße
Fernruf Nr. 353

Vertreter
die bei der
Landwirtschaft
eingeführt sind oder gute Beziehungen haben, zum Verkauf von **Fischmehlen** von leistungsfähiger Firma gesucht. Guter Verdienst! Angeb. m Referenzen unter Nr. 7 an die Anz. Verm. C. Marowsky, Minden i. W.

Uhren, Gold u. Silberwaren
kauft man preiswert bei
Carl Günther,
Neuemarkstr. 14.

Restaurant
„Rohrser Warte"
Spezialität:
ff. Bohnenkaffee
ff. frische Wurst
aus eigener Hausschlachtung.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Pottharst.

H. Stoffers
Kohlenhandlung
Hameln a. W.
Fernsprecher Nr. 81
Bäckerstr. 31 Emmernstr. 26
Spezialität:
Union

H. Springhorn
Rohrsen, Telefon 171
Sanitäts- und Kindernährzwieback
Ärztlich empfohlen.
Das beste Gebäck für Kranke und Kinder.

Krondorfs Gasthaus
Hameln a. d. Weser
Bäckerstraße 16. Fernsprecher 228.
Klubzimmer, Saal für Versammlungen u. Festlichkeiten.
Autogarage Ausspann

Beilage „Der Niedersachse“

Nr. 13 — Hameln, den 21. März 1925 — 1. Jahrg.

Sonntagsbetrachtung.

Lätare.

Evangelium nach Johannes, Kapitel 8, Vers 51.

Den Tod nicht sehen ewiglich, das wäre meine Freude ohne Ende

Denn wie schreckhaft und bitter ist es uns immer wieder wenn der Tod, sei es aus weiter Ferne, sei es aus nächster Nähe uns anblickt! Da hilft kein Augenschließen, und kein Seitwärtsschauen und kein Widerreden. Wie die Beute Blick in Blick mit manchen Raubgetier so taumelt und tänzelt, trachtet und träumet der Mensch dem geöffneten Todesrachen entgegen. Schlimmer als die Erkrankung seines Leibes, schlimmer als das Verderben seiner Seele ist ihm das Sterben. Sterben, nur nicht sterben! Wie oft stoßen wir auf den Gedanken.

Was bereitet den Sterbenden solche Schwierigkeiten? — Leben, sterben wär' nicht so schwer, wenn unser Herz nur stille wär! Stille des Herzens, Seelenruhe liegt in der Willensgemeinschaft mit Gott. Er spricht: Kommt wieder Menschenkinder! Nicht nur denen an der Pforte der Ewigkeit gilt der Ruf; sondern auch allen durch die Rätsel des Daseins Verwirrten. Diesem Ruf folgend ist unser Herr Christ ruhig und gefaßt seinem Verhängnis entgegen gegangen.

In seiner Weggenossenschaft kommen auch wir sicher hinan und hindurch. Wie wohl tut's auf verlass'nen und finsteren Pfaden die Stimme eines Freundes neben sich zu hören! Wir können es jederzeit, wenn wir nur wollen. Das Wort unseres Seelenfreundes, des Freundes aller Freunde ergeht an uns auf einsamsten und dunkelsten Gängen, auch auf den letzten, daß wir ihm beistimmend zu antworten vermöchten:

Kann uns doch kein Tod nicht töten,
Sondern reißt
unsern Geist
aus viel tausend Nöten,
schließt das Tor der bittern Leiden
und macht Bahn, da man kann geh'n zu
Himmelsfreuden — Amen.

Ki.

Wochen-Chronik.

Bei einer kommunistischen Versammlung in Halle kam es zum Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten. Es wurden 7 Personen getötet und 25 schwer und leicht verletzt.

In Paris haben gemeinsame Besprechungen zwischen Chamberlein, Herriot und Benesch stattgefunden.

Bei den Verhandlungen im Loebellausschuß hat die Deutsche Volkspartei verstanden, anstelle des von allen Parteien einmütig als Einheitskandidaten des Bürgertums vorgeschlagenen Herrn Geßler, ihren Kandidaten Dr. Jarres zur Aufstellung zu bringen.

Von der Reichspost ist der Plan, Sonntags keine Post zu bestellen, fallen gelassen.

Der von der Bayerischen Volkspartei zur Reichspräsidentenwahl vorgeschlagene Ministerpräsident Held wird auch von der Deutsch-hannoverschen Partei zur Wahl empfohlen.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei beklagt in einer Entschließung lebhaft, daß durch die „egoistische Einstellung“ der politischen Parteien die bürgerliche Einheitskandidatur unmöglich gemacht ist.

Senatspräsident Hampe über die Aufwertung.

Dem Altstädter Bürgerverein in Hannover war es gelungen, den Reichstagsabgeordneten Senatspräsidenten Hampe, einen der besten Kenner der Aufwertungsfrage, zu einem Vortrage über dieses Thema zu gewinnen. Am Donnerstag abend sprach er im großen Saale des Alten Rathauses vor einer großen Zuhörerschaft. Die Versammlung wurde geleitet von Senator a. D. Konrich. Senatspräsident Hampe führte etwa folgendes aus: „Dante hat über seine Göttliche Komödie die Ueberschrift gesetzt:

„Laßt alle Hoffnung zurück, ihr, die ihr eintretet“

Allzu hoffnungsfreudig dürfen wir nicht sein, wenn wir uns mit der Lösung der Aufwertungsfrage befassen. Vorausschicken will ich die Bitte, die Erwartungen gegenüber mir und meinen Ausführungen und gegenüber der Regierung nicht zu hoch zu stellen. Der letzte Reichstag beschäftigte sich damals schon mit der Aufwertungsfrage. Wenn wir gerecht urteilen wollen, müssen wir anerkennen, daß es lange behindert war (Dawesabkommen), sich mit dieser Frage eingehend zu befassen. Als dann aber doch zu ihr Stellung genommen werden mußte, wurde im letzten Augenblick der Reichstag aufgelöst. Dadurch ist die brennendste aller Fragen ungelöst geblieben.

Der neue Reichstag konnte nun nicht da beginnen, wo der alte aufgehört hatte, sondern mußte das ganze wieder von Anfang an durcharbeiten. Nach langen Besprechungen und nach Herausgabe einer bis in das feinste ausgeklügelten Denkschrift kam man dann schließlich zu jenen berühmten Beschluß, den man nach dem Oberlandesgerichtspräsidenten Best bezeichnet. Es ist aus den Kreisen der Sparer und Hypothekengläubiger schon viel vorbereitet. Was über diese Frage geschrieben ist, läßt sich gar nicht übersehen. Daß Brauchbares und Unbrauchbares sich gegenüberstehen, ist bei dem vielfach herrschenden Mangel an Vorkenntnissen nicht zu verwundern, jeder hat aber sicherlich das Beste gemeint. Alle Bemühungen haben den Erfolg gehabt, daß ein schnelleres Tempo in die Lösung der Frage gekommen ist. Nur habe ich das Empfinden, als sei der vorbereitenden Arbeit etwas zuviel geschehen, denn es hat große Verwirrung in die Reihen der Beteiligten gebracht, und das ist sicherlich ein bedeutender Grund, daß es nie zu einer Klarheit gekommen ist.

Wenn man aber die Frage erörtert, wo soll man beginnen, dann scheint es, daß man in der Aufwertung der Hypotheken die Lösung gefunden hat. Mit Recht sagt sich die Bevölkerung, das Haus steht noch, ist unverletzt, der Wert also noch vorhanden. Darum verstehen es viele nicht, daß ihre Hypothekenforderung nun einfach verschwunden sein soll. Nach der dritten Steuernotverordnung soll die Aufwertung 15 Prozent betragen. Aber wenn man es richtig betrachtet, ist das gar keine fünfzehnprozentige Aufwertung, denn sie soll ja erst 1932 erfolgen. Durch den Fortfall der Zinsen ist es dann nur eine Aufwertung von $7^1/_2$ Prozent.

Nun stehen sich diametral zwei Ansichten gegenüber. Die eine ist für individuelle, die andere für eine generelle, also eine prozentuale Aufwertung. Die Regierung hat sich bei einer Besprechung mit den Regierungsparteien geäußert, daß eine generelle Aufwertung wohl möglich wäre, allerdings höchstenfalls bis 20 Prozent. Eine individuelle Aufwertung käme aber gar nicht in Frage, denn eine solche sei aus dem Grunde nicht möglich, weil eine Steuerveranlagung bei der verschiedenen Höhe der Werte und der verschiedenen Zeitpunkte der Hypothekenaufnahme wegen von denen viele noch im Anfang der Inflation lagen, nicht durchführbar sei. Das ist doch bürokratisch und eine Ausflucht. Weil sich die Regierung nicht traut müssen die armen Sparer leiden. Es ist

regierungsseitig immer eine große Gleichgültigkeit

der Lösung dieser Frage gegenüber zu verzeichnen. Ich bin der Ansicht, daß wir uns nicht auf eine generelle Aufwertung einstellen dürfen, sondern auch auf eine individuelle: denn die Hypotheken waren auch schon in Vorkriegszeiten grundverschienen. Oft war ein Grundstück derart mit Hypotheken belastet, das bei einem Konkurse die zweite oder dritte Hypothek schon gar nicht mehr herauskam.

Die individuelle Aufwertung ist die gerechteste

und man soll nicht davon abgehen. Man soll aber nicht in der Theorie stecken bleiben, sondern einsehen, das des Pudels Kern darin liegt, nun auch für die Aufwertung die nötige Deckung zu finden. Wenn wir eingesehen haben, daß wirklich keine Deckung da ist, können wir uns die Zeit der Arbeit sparen. Nun hat uns die Reichsregierung in ihrer großen Denkschrift die vielen schlechten Seiten der Aufwertung gezeigt, und wir müssen ihr dankbar sein, sie prüfen zu können. So sagt die Reichsregierung u. a. daß der Grundbesitz ungeheuer belastet sei und die Landwirtschaft doch heute nicht wieder belastet werden könne, wo sie Kredite nötig hat und aufnehmen muß. Es wäre, sagt die Regierung, eine Folge auch die, daß die Mieten erhöht und die Hauszinssteuer erniedrigt werden müßte und dann dem Staate auch diese Einnahme entgehen würde. Die Hauszinssteuer fällt aber am 1. April 1925 sowieso fort, womit dieser Einwand natürlich fällt. Die Grundstücke haben ihren Friedenswert schon wieder erreicht, also liegt da ein Hindernis für die Aufwertung auch nicht. Man muß auch berücksichtigen, daß, wenn der Landwirt keine Schulden hat, er keine Erzeugnisse in größeren Mengen abzustoßen braucht. Anders aber, wenn er die Zinsen für seine Hypotheken aufbringen muß, dann produziert und verkauft die Landwirtschaft in größeren Quantitäten. Die Folge davon ist, daß durch das große Angebot die Preise sinken. Es würde die Aufwertung also der gesamten Volkswirtschaft zugute kommen.

Eine andere Frage, die die Gemüter bewegt, ist die Lösung

der Rückwirkung einer Hypothekenaufwertung;

denn die meisten Hypotheken sind inzwischen gelöscht worden, meistens aber dann, wenn die Inflation schon so weit vorgeschritten war, daß die Rückzahlung ein Butterbrot ausmachte. Die Gläubiger waren in ihrer Unaufgeklärtheit der Ansicht, daß sie gesetzlich verpflichtet seien, die Löschung der Hypotheken in dieser Zeit anzuerkennen. **Ich bin der Ansicht, daß man einen Unterschied zwischen gelöschten und ungelöschten Hypotheken nicht machen darf und ein Mittelding gibt es nicht.**

Einen großen Widerstand gegen die

Aufwertung der Industrieobligationen

und gegen die Aufwertung überhaupt leistet die Industrie. Die Höhe der Industrieobligationen belief sich vor dem Kriege auf $4^1/_2$ Milliarden: davon ist die Hälfte während der Inflation zurückgezahlt. Nun steht die Industrie auf dem Standpunkt, das die Aufwertung im Interesse des Dawesgutachtens unmöglich ist, weil die durch das Dawesgutachten versprochenen Kredite nur aus dem Grunde gegeben werden, weil heute die Industrie schuldenfrei ist. Es ist nicht richtig, wenn Industrie und Regierung sich auf das Dawesgutachten beziehen: denn die Wirtschaft besteht doch nicht allein aus der Industrie. Die Regierung Cuno, hinter der die Industrie stand, hat sich ja bereit erklärt, 8 Milliarden Kriegsschulden zu tragen. Das ist nicht geschehen.

Schluß folgt.

Organisation.

(Wir erhalten aus der Grafschaft Schaumburg von einem guten Freunde der hannoverschen Bewegung folgendes Schreiben, dem wir nur noch hinzuzufügen haben, daß, so weit wir orientiert sind, Bestrebungen im Gange sind, die auf Einigung innerhalb der heimatlichen Organisationen hinzielen. Die Schriftltg.)

„Einigkeit macht stark." „Friede ernährt, Unfriede verzehrt." Die Wahrheit dieser Worte ist so klar, daß man sich einen Beweis dafür sparen kann. Und gerade jetzt möchte ich diese Worte allen Deutsch-Hannoveranern zurufen. Es hat den Anschein, als ob in der Organisation zu viel Zersplitterung besteht: Kriegerverein für Niedersachsen, Deutsche Legion, Orden Heinrich der Löwe, Jugendbünde u. dgl. mehr. Alle diese Verbände wollen doch im Grunde dasselbe: Pflege der Kameradschaft, Liebe zur engeren Heimat und zum großen deutschen Vaterlande, und in diesem ein freies Niedersachsen. Warum diese Zersplitterung? Könnten diese Verbände nicht unter einem Namen einer Direktion unterstehen? Würden sie dadurch nicht viel besser und mächtiger wirken? Und würde die Leitung nicht dadurch vereinfacht und verbilligt? Will man in dem zu erstrebenden Verbande Gruppierungen nach Alter und Militärverhältnis vornehmen, so teile man ihn ein in Altersgruppe, Stammgruppe und Jugendgruppe, oder wie man es sonst bezeichnen will. Ich gehe soweit, in diesen einen Verband auch die hannov. Klubs mit aufzunehmen. Wie mancher wird dadurch, daß er nur einem Verein angehört, viel Geld sparen und könnte dann, was die Hauptsache ist, eingeschriebenes Mitglied der Partei nebenher sein und auch dort seinen Obulus entrichten. In dieser Beziehung wird leider noch viel unterlassen und doch ist es enorm wichtig, daß die Partei ständig Geld hat.

Selbstverständlich muß die Führung dieses Bundes in den Händen einwandfreier, gerechter Männer ohne Furcht und Tadel liegen. Wie eine disziplinlose Truppe den Ruf der Armee und des Landes nur schädigt, so auch ein Bund, der seinen Satzungen nicht treu bleibt und in seiner Organisation Unfrieden duldet. Wir müssen uns auf das energischte verbitten, daß jetzt Männer im Lande herumziehen, die geheim und öffentlich die Disziplin in der Partei aufs schlimmste geschädigt haben, und offenbar angekränkelt von einem falschen Ehrgeiz die Person über die Sache stellen und sich zu rechtfertigen versuchen. Wenn sie wirklich Liebe zu den Zielen der Partei hätten, so würden sie schweigen und nicht weiter Unfrieden säen, denn Unfriede verzehrt.

W.

Inquisition.

In den zu Köln a. Rh. erscheinenden Reich- und Heimatblättern, dem Organ des Reichs- und Heimatbundes Deutscher Katholiken teilt ein Bundesmitglied mit: „Der preußische Innenminister Severing hat an die Regierung meines Wohnortes den Aufruf nebst Anschreiben als Durchschlag weitergegeben mit der Bitte, Näheres über unseren Bund zu erfahren, vor allem auch, ob wir „Separatisten" wären.

Man sehe sich den Namen unseres Bundes an, man prüfe den Wortlaut unseres Aufrufes und dann beantworte man die Frage, woher der Innenminister das Recht nimmt, inquisitorische Nachforschungen darüber anzustellen, ob wir „Separatisten" seien. Preußen, das nach dem Kriege von 1866 ein solches Beispiel von Separatismus gab, indem es durch das Separieren von Oesterreich die Wiederherstellung des alten Reiches unmöglich machte, und Großdeutschland zu Kleindeutschland zusammenpreßte, sollte sich hüten, den von uns gepflegten, und von der Reichsverfassung sanktionierten (siehe Artikel 18) Reichs- und Heimatgedanken zu diskreditieren. Der Großdeutsche Gedanke ist mit solchen Mitteln nicht mehr in die preußisch-kleindeutsche Enge zu bannen.

Es dürfte sich empfehlen, der Bundesleitung Kenntnis zu geben von etwaigen weiteren Maßnahmen der preußischen Regierung bzgl. unseres Bundes."

Über Hexenglauben.

(Luise von Frankenberg.)

Gibt es wirklich noch Hexenglauben? Eigentlich sollte man es nicht für möglich halten. Aber unsere Weißnäherin, die auch aufs Land zum Nähen geht, erzählte mir in diesen Tagen aus einem Dorfe im Hannoverschen — den Namen will ich hier nicht nennen — daß dort noch fest an Hexen geglaubt wird.

In dem Hause, wo sie genäht hat, erkrankte ein Kind. „Wir müssen mit dem Kinde zum Arzt, es ist verhext", haben die Leute gesagt.

Ein Glück, das sie wenigstens zum Arzt gehn. Wenn nämlich Tiere „verhext" sind, dann wird einer geholt, der die Tiere „bespricht" und dadurch den Schaden kuriert. Mir ist der Gedanke aufgetaucht, die „Hexe" und der „Enthexer" könnten unter einer Decke spielen. Etwa so: die „Hexe" bringt einem Tiere irgend einen Schaden bei, der nicht gleich zu sehen ist, von dem der „Enthexer" aber Bescheid weiß, und den er leicht durch ein Gegenmittel entfernen kann. Der „Enthexer läßt sich seine „Kunst" natürlich bezahlen, und nachher teilen die Beiden den Raub.

— Es muß aber wohl sehr schwer sein, den Leuten den Hexenglauben zu nehmen. So hat z. B. ein Bauer dieser Weißnäherin erzählt, in seinem Stalle hätten eines Tages seine 12 Pferde mit den Schwänzen nach der Krippe zu gestanden und hätten den Mist gefressen. Sie wären alle verhext gewesen. Als die aufgeklärte Stadtfrau ihn ausgelacht hat, sind verschiedene Zeugen von ihm gebracht, die den Vorfall genau so geschildert haben und behaupteten, ihn mit eigenen Augen gesehen zu haben. Was soll man nun hier mehr bewundern? Die Dummheit der Leute oder ihre große Phantasie? —

Als unsere Weißnäherin nach dem Namen der „Hexe" gefragt hat, da haben die Leute die Achseln gezuckt und geschwiegen. Aber gekannt haben sie die „Hexe alle."

Ich habe nicht gedacht, daß es jetzt so etwas noch gäbe. Allerdings in meiner Jugend, die ich zum Teil in einem Weserdorfe verlebte, habe ich selber den Aberglauben noch in seiner schönsten Blüte gesehen. Wenn da am 1. Mai beim Hause, wo eine alte Frau wohnte, ein roter Unterrock über dem Zaune hing, dann war es ausgemachte Sache, daß diese alte Frau eine Hexe war, denn dann war sie in der Walpurgisnacht auf den Brocken mit dem Besenstiel geritten und mußte nun ihren vom Tau naß gewordenen roten Unterrock trocknen.

Und hinterher sind die Leute oft zu meinem Vater, der in dem Weserdorfe Amtsrichter war, gekommen und haben ihm heimlich und verstohlen zugeraunt, daß in dem und dem Hause eine Hexe wohne. Diese Vorkommnisse datieren nun freilich schon von Ende der 70er Jahre, und man sollte wohl annehmen, daß wir ins 20. Jahrhundert den Hexenglauben nicht mehr mit hineingenommen hätten, was allerdings obige Tatsachen widerlegen. — Was helfen da alle Fortschritte der Kultur? Was alle Aufklärungsversuche durch Vorträge, Theater, Kino? —

Man kann hier doch nur ohnmächtig mit dem Dichter ausrufen:

„Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!"

Herzliche Bitte!

An alle Eltern, Pflegeeltern und Angehörigen unserer Konfirmanden richten wir die herzliche Bitte, die häusliche Feier der Konfirmation möglichst einfach und würdig zu gestalten und früh zu schließen, auf keinen Fall bis in die Nacht auszudehnen. Der Schwerpunkt liegt in der kirchlichen Feier; ihr ernster Eindruck sollte durch keine Nachfeier abgeschwächt oder gar zerstört werden.

Hameln, 8. März 1925.

Senior Schöne. Pastor Schotte. Pastor Freybe. Pastor Kittel.

Konfirmanden 1925.

Münster St. Bonifatii, 1. Seelsorgebezirk, Pastor Kittel.
Prüfungstag 15. März. Konfirmationstag 22. März.

Knaben.

1. Hans Böllert, 2. Heinrich Bredemeier, 3. Heinrich Brockmann, 4. Hermann Carius, 5. Erich Franz, 6. Franz Grupe, 7. Willy Grupe, 8. August Hesse, 9. Hans Kuhfuß, 10. Hermann Noltemeyer, 11. Karl Rennekamp, 12. Oskar Rudsinske, 13. Arno Schade, 14. Wilhelm Schimpf, 15. Karl Strohm, 16. Enno Wöhle, 17. Hermann Rücker, 18. Heinrich Wellhausen, 19. Heinrich Sauer, 20. Karl Lücke, 21. Hermann Grupe, 22. Kurt Kilian, 23. Hugo Vogler, 24. Walther Höltje, 25. Fritz Niemeyer, 26. Rudolf Vaßmer*, 27. Adolf Boke, 28. Walter Windzorek, 29. Walter Berlips, 30. Werner Haller, 31. Heinz Hohmann, 32. Hermann Wolf, 33. Hubert Böllert, 34. Georg Busse, 35. Max Müller, 36. August Schütte, 37. Friedrich Kuckuck, 38. Fritz Meyer, 39. Hans Siever, 40. Emil Neyer, 41. Paul Wildhagen.

Mädchen.

1. Frieda Arend, 2. Helene Beis, 3. Luise Grohne, 4. Luise Hauptmeyer, 5. Helene Krone, 6. Else Busch, 7 Marie Lehnig, 8. Luise Lutter, 9. Luise Osterloh, 10 Marie Runne, 11. Gertrud Schünemann, 12. Hedwig Schwentker, 13. Luise Steding, 14. Henny Wegeners, 15. Marta Detert, 16. Gertrud Holle, 17. Frieda Meyer, 18. Wilma Dörries, 19. Else Freimann, 20. Irmgard Hüttmann, 21. Johanne Steffen, 22. Adele Ruder, 23. Lieschen Wehrmann, 24. Hertha Hothan, 25. Gertrud Scharff, 26. Ilse Behrens, 27. Ursula-Helfriede Niemeyer, 28. Margarete Prael, 29. Irmgard Siegermann, 30. Elisabeth Pracht, 31. Anneliese Roskam, 32. Karola Seelemeyer, 33. Margarete Siever, 24. Anni Wildhagen.

* wird auswärts konfirmiert.

Niederdeutscher Abend in Koppenbrügge!

Ausgezeichnete Stimmung lag über dem Niederdeutschen Abend, der von heimattreuen Hannoveranern am Sonntag, den 15. März in Koppenbrügge veranstaltet wurde. Warum? Es wurde Erstklassiges geboten. Der große Saal des Hern Uhde war voll besetzt. Auch von den umliegenden Ortschaften war man herbeigeeilt. Die Musik, ausgeführt unter der Leitung des Kapellmeisters Oskar Fricke, Salzhemmendorf, spielte zu Beginn flotte hannoversche Märsche. In seiner markigen Festansprache führte Lehrer E. A. Farke, Münder aus, daß es die heiligste Pflicht aller Deutschen ist, zur Kräftigung des Deutschtums im In- und Auslande, jeden Deutschen in seine Heimaterde hineinzustellen, vor allem der Muttersprache, dem geliebten Plattdeutsch wieder die nötige Geltung zu verschaffen. Die tiefsten Klänge der Volksseele, die Sprache des Herzens und des Gemütes finden im Plattdeutsch ihren Ausdruck. Das empfanden wir besonders, als nach der ausgezeichneten Rezitation des Herrn Farke, „Der prahlende Bauer" und „Eene nordhannöversche Buernhochtied", der Fünfakter „Mudder Mews" ein niederdeutsches Bühnenspiel von Stavenhagen, ausgeführt von der Nedderdütschen Speeldäl, begann.

Dieses Spiel von den Fischersleuten auf Finkenwärder hat schon manchem die Worte abgerungen, — ja, so ist es. — Was ist so? Das Leben —. Dieses Leben mit dem bißchen Freude, mit dem bißchen Lust, mit dem tiefen Weh. Der Mensch ist gut, doch die Welt ist hart. Wir reden alle eine Sprache und doch verstehen wir uns nicht immer, der Bruder nicht den Bruder, der Mann nicht die Frau, der Sohn nicht die Mutter, Schwiegermutter und Tochter nicht. — Mit größter Spannung verfolgten die Zuhörer das Stück. Übermütigster Humor und tiefste Tragik wechselten in einem fort. Die Gestalten wurden vorzüglich wiedergegeben. Die „Mudder Mews"

war eine ausgezeichnete Imitation des Herrn Farke. Karl Gebhardt und Karl Mund hatten sich sehr gut in die Rollen der beiden Brüder, der Fischer Willem und Hugo Mews eingelebt, während die junge Frau Elsabe von Martha Ahlschwede mit großem Feingefühl dargestellt wurde. Der kleine Ernst August Schwedhelm machte im Verein mit den Koppenbrügger Kindern seine Sache sehr fein. „Badders Ebenbild" das lustige Bauernstück wurde mit gleichem Glanz gespielt. Hier zeichneten sich noch Lina Schreiber und Lina Heine als frische Bauernmädchen aus. Dieses Stück hatte größten Lacherfolg. Anschließend wurde getanzt. Die fröhlichste Stimmung hielt an bis zum frühen Morgen. Dem unermüdlichen Herrn Farke wünschen wir in seinen Bestrebungen zur Veredelung des Heimatgedankens weiterhin den besten Erfolg.

Münder. Im festlich mit Frühlingsblumen geschmücktem Saale von Spröckes Hotel in Münder fand am Sonntag, den 15. März, die Bannerweihe des Hannov. Frauenbundes statt. Frau Geheimrat Stölting begrüßte die Gäste und gab ihrer Freude und Dank über das zahlreiche Erscheinen in herzlichen Worten Ausdruck. Fräulein Dieckmann, Hannover, überreichte dem Frauenbund die Fahne, die von ihr selbst in mühevoller Arbeit aus Liebe zur Sache gestickt war. In seiner Weiherede sprach Herr Pastor Prelle zuerst von den heutigen Nöten der Jugend, vom Haß und Neid, durch die Parteien entfacht, und mahnte zur Einigkeit. Redner deutete auf das Wort „Treue", welches auf dem wundervollen Seidenbanner jeden beim Anblick erinnere, das köstliche Gut der Treue und Beständigkeit im Volke hoch zu halten. Nachdem Herr Pastor Prelle noch die plattdeutschen Gottesdienste, die kürzlich in Hannover so großen Anklang gefunden haben, erwähnte, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf den Frauenbund. Frau Geheimrat Stölting, übermittelte den Dank des Frauenbundes an Frl. Dieckmann während Frau Killig, Hannover, über die Entstehung des Vereins sprach. Fräulein Niendicke, Hannover, erfreute die Anwesenden durch Gesangsvorträge, und Konzertmeister Spöndly brachte mehrere Violin-Solis zu Gehör. Geschlossen wurde die erhebende Feier mit dem Absingen des hannoverschen Königsgrußes.

Hameln. Am letzen Montag ist ein treuer Hannoveraner, Herr Alons Full, nach langer schwerer Krankheit gestorben. Der Deutsch-hannoversche Wahlverein, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war, wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Koppenbrügge. Ein prächtiger Kranz mit Schleife in den hannoverschen Landesfarben, gestiftet vom Herzog Ernst August wurde am Sonntag, den 15. März am Grabe des verstorbenen Veterans und Heimatkämpfers E. Risch aus Koppenbrügge von treuen Freunden niedergelegt.

Haverbeck. Wiederum hat der Tod eine Lücke in die Schar der alten treuen Hannoveraner aus echtem Schrot und Korn gerissen. Herr **Friedrich Vespermann** ist am Donnerstag Abend im Alter von 65 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. März nachmittags 3 Uhr in Haverbeck statt. Seine Freunde werden ihm das letzte Geleit geben.

Vorzüglich geeignet

sein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen, Verkauf und Kaufgesuche anzuzeigen, Stellen zu vermitteln, ist ein Inserat in einem Wochenblatt, das sich zum Sonntag in den Händen der Bezieher befindet und dann gründlich gelesen wird

Der „Niedersachse" hat bereits weite Verbreitung in Stadt und Land gefunden. Ein Inserat bringt ihnen Erfolg

Geschäftsstelle: „Der Niedersachse" Hameln

Bäckerstraße 19 · Fernruf 45

Bekanntmachung.

Ins hiesige Genossenschaftsregister ist am 16. März 192 unter Nr. 76 der Spar- und Kreditverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, eingetragen. Sitz ist Hameln. Das Statut ist vom 12. März 1925. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse zum Zwecke der Abwickelung von Geldgeschäften aller Art für den Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb auf gemeinschaftliche Rechnung zwecks Förderung des Erwerbes oder der Wirtschaft der Mitglieder; soweit danach Darlehengewährung Gegenstand des Unternehmens ist, ist der Geschäftsbetrieb nicht auf andere Personen außer den Mitgliedern auszudehnen.

Amtsgericht Hameln.

Die kluge Spinne.

Eines Tages schrieb ein abergläubischer Leser, der in seinem Blatt eine Spinne gefunden hatte, ob das Glück oder Unglück bedeute. Die Schriftleitung gab darauf im Briefkasten folgende Antwort: Das Finden einer Spinne in einer Zeitschrift bedeutet weder Glück noch Unglück. Die Spinne durchlas lediglich unsere Zeitschrift, um zu erkennen, welche Geschäftsleute nicht inserieren, um dann zu ihren Läden zu gehen und ihr Netz über die Tür zu weben, damit sie fortan ein ungestörtes Leben verbringen.

Leere Karbiddosen

hält sehr preiswert am Lager

Felix Tuschke, Hameln

Pyrmonterstraße 63.

Lager: Borchers & Kappes. Altemarktstraße.

Gesangbücher, Konfirmationsgeschenke, Konfirmationskarten

empfiehlt:

Heinrich Witte

Landwirtssohn,

30 Jahre alt **sucht Stellung** in der Landwirtschaft zum 1. April oder später als **Verwalter.** Bei vollem Familienanschluß, Gehalt nach übereinkunft. Uebernehme sämtliche vorkommende Arbeiten und bin mit allen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut.

Landwirt

Hermann Betkötter,

Steinbründorf Nr. 20 b. Blotho Westf. (Post Wehrnsdorf.)

Gesundes Blut, neue Kraft

erhalten Sie durch

Salus Terra (Heilerde)

das alte Natur und Volksheilmittel

Tausendfach bewährt

Salus Terra Gesellschaft, Hameln.

Zu haben in den Lebensreformhäusern

Achtung! Neu!

Reklamelaternen

und sonstige Glasversicherungen übernimmt zu sehr mäßigen Preisen die

Bremer Spiegelglas-Versicherungsgesellschaft

auf Gegenseitigkeit zu Bremen durch die Agentur

L. Flentje, Hameln

Ostertorwall 28

Gelegenheitskauf

für

Maler, Fahrrad- und Nähmaschinenhändler, Oel- u. Fettwarenfabriken.

Oelkannen

2/1 Kg. Inhalt	26	Pfg.
1/1 " "	20	"
1/2 " "	14	"

pro Stück frei Lager.

Felix Tuschke, Hameln

Pyrmonterstraße 63.

Nachfragen nur schriftlich erbeten.

Georg Thiele

Hafenstraße 4 · Telefon 614

empfiehlt

Ia. Kaffee, Tee, Kakao

sowie sämtliche Kolonialwaren und Delikatessen

Zigarren, Zigaretten

Tabak